

M
Für Ehrengäste.

1909

Vortragsordnung

zum

49. Fastnachtsfest

der

Alumni und Kurrendaner

der Kreuzschule

Dienstag den 23. Februar 1909

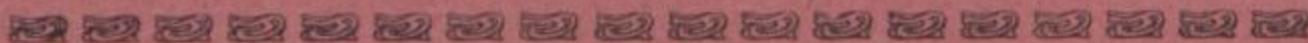
im

Großen Saale des Vereinshauses

* Zinzendorfstraße. *

Diese Vortragsordnung berechtigt zum Eintritt für eine Person.

Die ersten 8 Stuhlreihen werden für Inhaber roter Vortragsordnungen bis zum Beginn der Aufführung frei gehalten.



Einlaß
nicht vor $\frac{1}{4}$ 7 Uhr.

Anfang
punkt 7 Uhr.

1. Robert Schumann: Zwei Lieder für gemischten Chor.

a) Schön Rohtraut. Werk 67, Nr. 2.

Wie heißt König Ringangs Töchterlein?
„Rohtraut, Schön Rohtraut“!
Was tut sie denn den ganzen Tag,
Da sie wohl nicht spinnen und nähen mag?
„Tut fischen und jagen“.
„O daß ich doch ein Jäger wär',
Fischen und jagen freute mich sehr!
Schweig' stille, mein Herz, schweig' still“!

Und über eine kleine Weil',
„Rohtraut, Schön Rohtraut“!
So dient' der Knab' auf Ringangs Schloß,
In Jägertracht und hatt' ein Roß,
Mit Rohtraut zu jagen.
„O daß ich doch ein König wär',
Rohtraut, Schön Rohtraut lieb ich so sehr!
Schweig' stille, mein Herz, schweig' still“!

Einstmals sie ruhten am Eichenbaum,
Da lacht' Schön Rohtraut:
„Was siehst mich an so wunniglich?
Wenn du das Herz hast, küsse mich“!
Ach, erschraf der Knabe! Doch denkt er:
„Mir ist's vergunnt“!
Und küsst Schön Rohtraut auf den Mund.
„Schweig' stille, mein Herz, schweig' still“!

Darauf sie ritten schweigend heim,
Rohtraut, Schön Rohtraut!
Es jauchzt' der Knab' in seinem Sinn:
„Und würd'it du heute Kaiserin,
Mich sollt's nicht tranken:
Ihr tausend Blätter im Walde wißt,
Ich hab' Schön Rohtrauts Mund geküßt.
Schweig' stille, mein Herz, schweig' still“!

(E. Mörike.)

b) Zigeunerleben (mit Klavierbegleitung). Werk 29, Nr. 3.

Im Schatten des Waldes, im Buchengezweig,
Da regt's sich und raschelt und flüstert zugleich.
Es fladern die Flammen, es gaukelt der Schein
Um bunte Gestalten, um Laub und Gestein.
Das ist der Zigeuner bewegliche Schar
Mit blitzendem Aug' und mit wallendem Haar,
Gesäugt an des Niles geheiligter Flut,
Gebräunt von Hispaniens südlicher Glut.
Ums lodernde Feuer in schwellendem Grün,
Da lagern die Männer, verwildert und kühn,
Da kauern die Weiber und rüsten das Mahl,
Und füllen geschäftig den alten Pokal.
Und Sagen und Lieder ertönen im Rund,
Wie Spaniens Gärten so blühend und bunt,

Und magische Sprüche für Not und Gefahr
Verkündet die Alte der horchenden Schar.
Schwarzäugige Mädchen beginnen den Tanz.
Da sprühen die Fackeln im rötlichen Glanz.
Es locht die Gitarre, die Cymbel klingt.
Wie wild und wilder der Reigen sich schlingt!
Dann ruh'n sie ermüdet vom nächtlichen Reih'n.
Es rauschen die Buchen in Schlummer sie ein.
Und die aus der glücklichen Heimat verbannt,
Sie schauen im Traume das glückliche Land.
Doch wie nun im Osten der Morgen erwacht,
Verlöschen die schönen Gebilde der Nacht,
Es scharret das Maultier bei Tagesbeginn,
Fort zieh'n die Gestalten, wer sagt dir wohin?

(Em. Geibel.)

2. Oskar Wermann: Zwei Lieder für gemischten Chor.

a) Nachtlied. Werk 19, Nr. 21.

Sternennacht! Heil'ge Nacht!
In der Sterne Strahlenpracht
Noch ein guter Vater wacht!
Kinder schlummern sanft geborgen
Bis zum Morgen.
Sternennacht! Heil'ge Nacht!

Sternenlicht, heil'ges Licht
Siegend durch die Wolken bricht!
Pilger, drum verzage nicht!
Ahnest du des Jenseits Klarheit
Und die Wahrheit?
Sternenlicht, heil'ges Licht!

Himmelsruh', heil'ge Ruh'
Bliden mir die Sterne zu!
Armes Herz, bald ruhst auch du!
Findest, was du suchst hienieden,
Süßen Frieden;
Himmelsruh', heil'ge Ruh'.

(J. Becker.)

b) Der junge Rhein. Werk 98, Heft 2, a.

Was eilest du über die Felsen geschwind,
Du schaubekränztes, du tolles Kind?
Was eilest du ohne Rast und Ruh'
Aus den dunklen Bergen der Ebene zu?
Deine Bogen, sie singen und rauschen im Traum,
Und achten der schönen Heimat kaum;
Halt ein, halt ein!
Du ungestümer, du junger Rhein!

Das Waldesdunkel, das Maiengrün,
Die Bäume, die schimmernd am Ufer blüh'n,
Der blaue Himmel, die klare Luft
So frisch und würzig von Frühlingsduft,
Sie sprechen frohlockend und losend zu dir:
Geh' nicht in die Fremde, o bleibe hier!
Halt ein, :|:, :|:, :|:!
Du ungestümer, du junger Rhein!

O eile nicht schäumend von Ort zu Ort,
Aus der bergigen Heimat zur Fremde fort,
Wo an deinen Ufern der Kampf entbrennt
Und als Schlachtruf man deinen Namen nennt.
Hier ahnest du nichts von Kampf und Tod,
Kein Blut färbt hier deine Wellen rot.
Halt ein, :|:, :|:, :|:!

Du ungestümer, du junger Rhein!

(Erzherzogin Valerie v. Oesterreich.)

3. **Woldemar Bargiel:** Im Frühling, Knabenchor mit Klavierbegleitung. Werk 55, Nr. 1.

Frühling, Frühling, ich grüße dich!
Frühling, Frühling, umschließe mich
Mit deinem jungen, aufkeimenden Leben,
Mit deinem Hoffen und deinem Streben!
Wie das Leben sich regt in den Keimen
Und freudig wie deine Blumen blüh'n,
So ist es auch Frühling in meinen Träumen,
So wird auch mein Herz wieder jung und grün.

Aber der Blüten stille Keime,
Und der Blätter lebendiges Grün,
Es sind vergängliche, schöne Träume,
Die beim Erwachen schnell entflieh'n.
Kommt nicht der traurige Winter wieder?
Ach, dann schweigen der Nachtigall Lieder,
Und in das weit off'ne, kalte Grab
Sinkt seufzend das blühende Leben hinab!

Aber was kümmern mich künftige Schmerzen,
Und daß sie vergänglich ist, diese Lust?
Bleibt es doch Frühling in meinem Herzen,
Bleibt es doch Frühling in meiner Brust. (Theodor Körner.)

4. **Hans Sitt:** Trio für Violine, Violoncello und Klavier. Werk 63, Andante und Allegro. Gespielt von H. Reichert, W. Dittrich und H. Lütze.

5. **Otto Richter:** Zwei Chöre aus: Die Heimkehr des Odysseus, dramatisches Gedicht in 3 Akten von Karl Dove (komp. 1899).

a) „Silbern des Mondes Leuchten“, Chor der heimkehrenden Seeleute. Akt 3, Nr. 6 (unter Zugrundelegung einer altgriechischen Melodie).

Silbern des Mondes Leuchten
Liegt auf dem weiten Meer,
Über die glitzernden, feuchten
Tiefen schimmert es her.
Wie von tausend und tausend
Lichtern ein glänzender Steg
Unter dem Kiele, der brausend
Teilt den flüssigen Weg.

Oh' noch die Schatten entschweben
Über der feurigen Glut,
Seh' ich sich's regen und heben
Aus der nächtlichen Flut.

Leichte Wölkchen nur fliehen
Über den Himmel geschwind,
Menschengedanken, sie ziehen
Schneller als Wolken und Wind.

Geister der Tiefe entsteigen
Rings der funkelnden See,
Spielend in wonnigem Reigen,
Auf zu der schäumenden Höh',
Nieder zur Tiefe gezogen,
Gleiten sie näher heran;
Selige Geister der Wogen,
Eilet uns schirmend voran!

b) „Ihr Blätter, gewunden“. Aus Akt 2: Fest der Freier (Knabenchor).

Ihr Blätter, gewunden zu sinnigem Kranz,
Ihr Blüten, verbunden, verschönert den Tanz,
Berherrlicht die Feier im prunkenden Saal,
Heut naht sich der Freier dem holden Gemahl.
Durchwandelt die frohen Gemächer ihr Fuß,

Der Gütigen, Hohen bestellt unsern Gruß. —
Im gold'nen Geschmeide, wie strahlet die Braut,
Frei dennoch vom Neide ich hab' sie geschaut.
Ob Dorf oder Städtchen, in Hymens Bereich
Gilt jegliches Mädchen der Königin gleich!

6. Zwei Lieder für gemischten Chor.

a) **Paul Pfitzner:** Frühlingsreigen. Werk 22, Nr. 2.

Reissa, das Frühlingsfest feiern wir frei,
Halten das Glück nun fest mitten im Mai,
Schlingen den Ringelreih'n lieblich gefellt.
Ach, nur zu zwei'n, zu zwei'n schön ist die Welt.

Liebe ist Seligkeit, Liebe ist Licht,
Macht uns das Herz so weit, wie ein Gedicht,
Liebe so klar und rein alles erhellt:
Ach, nur zu zwei'n, zu zwei'n schön ist die Welt.

Lieder und Holderstrauch blühen in Pracht,
Nachtigall jubelt auch hell durch die Nacht,
Jubelt im Mondenschein, wie's ihr gefällt:
Ach, nur zu zwei'n, zu zwei'n schön ist die Welt. (Hans Eschelbach.)

b) **Franz Lachner:** Hund und Katzen. Werk 110, Nr. 8.

Mauskätzchen gab ein großes Fest
Und hatte dazu geladen
Bekannt' und Verwandte von Ost und West
Und lauter Thro Gnaden.
Miau, miau.

Sie trieben vielerlei Blossen und Scherz
Und füllten sich weidlich die Ranz,
Und weil es nun eben war im März,
So wollten die Käzerlein tanzen.
Miau, miau.

Doch alle die gnädigen Käzerlein,
Die gnädigen Kater und Katzen,
Die konnten nur miauen und schreien
Und schluchzen und pfuchzen und pfnazen.
Miau, miau.

Mausstägchen schickt nach dem Pudel hin,
 Der konnte das Hadebrett schlagen,
 Der sollte so was nach ihrem Sinn
 Auf dem Hadebrett vortragen.
 Miau, miau.

Der Pudel war ein gescheiter Mann,
 Eine bürgerliche Kanaille:
 „Was geht mich dero Gesellschaft an,
 Ew. Gnaden Katzengebalge?“
 Bau, wau, wau, wau.

(Hoffmann v. Fallersleben.)

7. Klavier Vortrag: Felix Mendelssohn-Bartholdy. Rondo capriccioso.
 Werk 14. Gespielt von H. Reichert.

8. E. Jaques - Dalrymple: Das Lied der Zwerglein.

Tief in den Höhlen unsrer Berge, Rump-
 dipumpum, rumpumpum! Wohnet das fleiß'ge
 Volk der Zwerge, die guter Menschen Arbeit
 tun. Oft wischen sie mit Besen klein, nix, nax,
 nix, nax, nox, Zimmer und Stall und Küche
 rein. Nix, nax, nix, nax, nox, nix, nax, nox,
 tril, krat, krol, tril, krat, tril, krat, krol.

Oft sitzen sie auch an der Wand, nix, nax usw.
 Gliden das löchrige Gewand, nix, nax usw.
 Tief in den Höhlen usw.

Wenn in dem Stall steht eine Kuh, nix,
 nax usw. Melken sie die in einem Nu, nix,
 nax usw. Tief in den Höhlen usw.

Siezen die Milch ins Butterfaß, nix, nax usw.
 Schlagen sie dann ohne Unterlaß nix, nax usw.
 Tief in den Höhlen usw.

Geh'n sie dann in den Garten hin, nix, nax
 usw. Graben sie dort mit viel Bemüh'n, nix,
 nax usw. Tief in den Höhlen usw.

Weint in der Nacht ein kleines Kind, nix,
 nax usw. Wiegen sie es in' Schlaf geschwind,
 nix, nax usw. Tief in den Höhlen usw.

— Pause. —

Der Schatzgräber.

Komische Operette

in zwei Akten und einem Intermezzo

von Fritz Lorenz. Werk 71.

Personen:

Bürgermeister	Baß.			
Emma, seine Tochter	Sopran.			
Trine, seine Haushälterin	Alt.			
Dr. Heinrich Berg, Baumeister	Tenor I.			
Partikulier Dietchen	Tenor II.			
Stadtschreiber	Mittlere Stimme.			
Polizist	Mittlere Stimme.			
Die Gemeinderäte	<table> <tbody> <tr> <td> <table> <tbody> <tr> <td>Tenöre I, II.</td> </tr> <tr> <td>Bässe I, II.</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> </tbody> </table>	<table> <tbody> <tr> <td>Tenöre I, II.</td> </tr> <tr> <td>Bässe I, II.</td> </tr> </tbody> </table>	Tenöre I, II.	Bässe I, II.
<table> <tbody> <tr> <td>Tenöre I, II.</td> </tr> <tr> <td>Bässe I, II.</td> </tr> </tbody> </table>	Tenöre I, II.	Bässe I, II.		
Tenöre I, II.				
Bässe I, II.				

Ort der Handlung: ein deutsches Provinzstädtchen.

Textbücher für 30 M an der Kasse.

Flügel: Beckstein aus der Niederlage von F. Ries.

Von Mitgliedern des Chores eingeführte Gäste, die am Tanze teilnehmen wollen, werden wegen
 der Unkosten des Festes gebeten, ein **Tanzzeichen** zu 1 M zu kaufen.

Rammingsche Buchdruckerei in Dresden, Schiekgasse 4.